

St. Marienkirche



Kaiserslautern



Inhalt

- Geschichte
- Architektur
 - Außenbau
 - Innenraum
- Rundgang
- Fazit



Geschichte

Die Marienkirche wurde 1878 als zweite katholische Kirche in Kaiserslautern von dem Architekten Heinrich Freiherrn von Schmidt geplant. Den Bau hat man durch den im gleichen Jahr gegründeten Kirchenbauverein finanziert. Pünktlich zum Fest Mariä Geburt fand am 8. September 1887 die Grundsteinlegung des Sakralbaus statt. Genau fünf Jahre später, am 8. September 1892 und wieder am Fest Mariä Geburt, wurde die neue Kirche geweiht.. Die Weihe wurde durch den Speyrer Diözesan Bischof Joseph Georg von Ehler vollzogen. Seit dem 26. Februar 1905 ist die Kirche im Besitz der bis heute noch im Originalzustand erhaltenen Klais-Orgel. Ihr Bau im Jahr zuvor wurde durch einen neu gegründeten Orgelbauverein unterstützt.

Den Zweiten Weltkrieg, vor allem die Nacht zum 28. September 1944, in welcher die Stadt Kaiserslautern die schwersten Luftangriffe im Verlauf des Krieges erlebte, hat die Kirche bis auf wenige Ausnahmen heil überstanden. Lediglich die Türen, die farbigen Glasfenster und Teile des Dachstuhls wurden in Mitleidenschaft gezogen. Am 30. Mai 1946 wurde die erste Firmung nach Ende des Krieges in der Marienkirche begangen.



Renovierungsmaßnahmen

In den Sommermonaten des Jahres 1936 erfuhr die Marienkirche eine großzügige Innenrenovierung: Erneuerung des Anstrichs, Reinigung des Natursteins sowie Erneuerung des Windfangs und des Bodenbelages der Vorhalle am Hauptportal. Die Seitenfenster im Chor der Kirche wurden neu ersetzt, die großen Schiestel-Gemälde wurden gereinigt und die Madonna-Figur wurde neu gefasst. 1944 wurde der neue Hochaltar (Marienaltar) aufgestellt und 1945 vollendet.



Außenbau

Bei Betrachten des äußeren Bildes der Marienkirche ist man von den enormen Ausmaßen der Frontfassade überwältigt. Keineswegs passend zu den zierlichen Häusern der Umgebung, ragt der monumental wirkende Glockenturm des Bauwerks mit seinen 100 Metern empor.

Seine äußere Form ist geprägt durch Strebepfeiler, langgeschlitzte Lichtöffnungen und durch – untypisch für die Gotik - wenige ornamentale Motive.



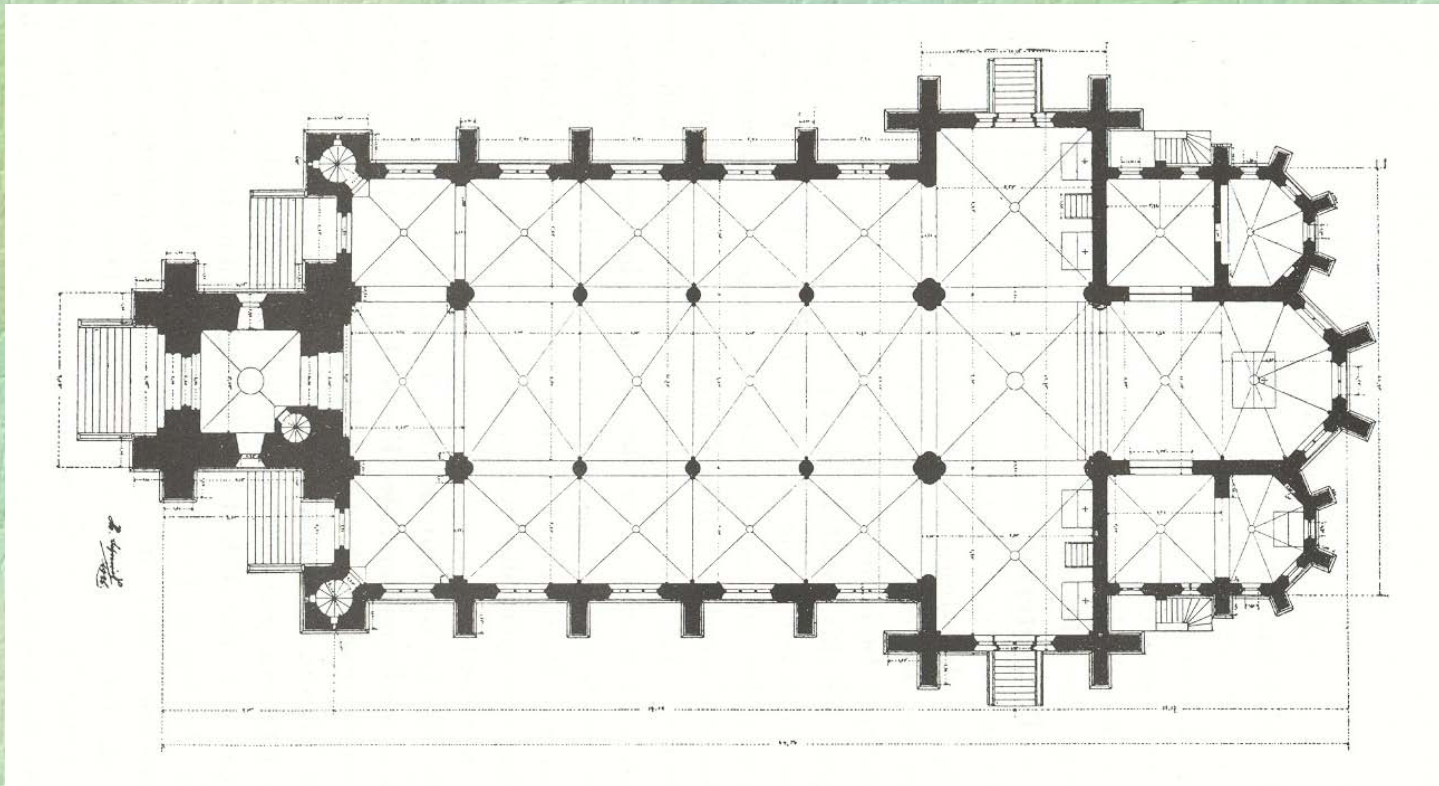
... weiter zum Außenbau

Eine horizontale Gliederung entsteht durch die Übereinanderschichtung diverser Einzelelemente in Etagenform. So sind Vorhalle, Fensterzone, Glockengeschoss mit hochgestreckten Schallöffnungen und dem darüber liegenden Turmwächtergeschoss durch Gesimse, geschmückt mit Wasserspeiern und animalen Motiven, optisch voneinander getrennt.



... weiter zum Außenbau

Angrenzend an das dreischiffige Langhaus, geteilt in ein Mittel- und zwei Seitenschiffe, befindet sich das Querschiff mit additiv angefügtem Chor. Diese einzelnen Bauelemente wurden auf einem Fundament in Form eines lateinischen Kreuzes errichtet.



... weiter zum Außenbau

Zwar ist an der Außenwand typisch gotischer Schmuck vorhanden, dennoch wirkt die Fassade nicht überladen, wie von gotischen Sakralbauten gewohnt.

Am prunkvollsten geschmückt ist das mit dem Untergeschoss des Turmes verbundene Hauptportal, welches durch eine breite elfstufige Treppe auf zwei Meter über Straßenniveau erhöht ist.

Tritt man durch das eiserne Portal, eröffnet sich einem ein atemberaubender Anblick in den weitläufigen Innenraum...



Innenraum

... Durch zwei Säulenreihen werden Mittelschiff und Seitenschiff nur optisch voneinander getrennt. Auch die enorme Höhe der Seitenschiffe, welche annähernd der Höhe des Mittelschiffs entsprechen, lassen eine offene, monumentale Raumwirkung entstehen - bis hoch in das Kreuzrippengewölbe.

Dieses wird getragen von zehn schlanken Säulen, welche beidseitig durch Halbsäulenvorlagen (Runddienste) verstärkt werden. Die Vierungssäulen sind mit der doppelten Anzahl von Diensten verstärkt und haben Widerlagerfunktion.



... weiter zum Innenraum

Einen Übergang von den Säulen zu den Gewölberippen bilden korinthische Kapitelle. Die Seitenschiffwand ist durch Halbsäulenvorlagen (entsprechend denen der Säulen) vertikal in fünf Zonen gegliedert. Eine horizontale Gliederung ergibt sich durch die zurückversetzte Fensterzone mit Fünfpässen und profiliertem Maßwerk und der darunter liegenden Nischenzone. Beide Zonen sind getrennt durch ein schmales, horizontal verlaufendes Gesims.



...weiter zum Innenraum

Die Apsis ist fünfstufig erhöht. Links neben ihr befindet sich die durch einen weiten Bogen zugängliche Marienkapelle und auf der rechten Seite die zur Kapelle symmetrisch angelegte Sakristei.

Gegenüber dem Chor an der Turmseite der Kirche befindet sich die auf drei Rippengewölben ruhende Empore.

Auf ihr befindet sich die Klais-Orgel, welche den Sakralraum schmückt. Zwischen Säulen und Rundbögen des Mittelschiffs ist das Orgelprospekt zu finden. Majestätisch ragen die Pfeifentürme mit den silbernen Röhren in die Höhe. Das dunkle Eichengehäuse mit dem Dekor ist dem neugotischen Stil angepasst. Der Orgelkopf symbolisiert die Krone des heiligen römischen Reiches.



Rundgang

Wir nähern uns der Kirche
Königsstraße...



ng der

... und gehen im Uhrzeigersinn einmal um das Bauwerk herum. Hierbei sehen wir
...





... wieder am Hauptportal angekommen, treten wir in die Kirche ein...



... Hier eröffnet sich uns folgender Blick ...



Fazit

„ ...Das gesamte Äußere des Baues mit den einfachen und hochstrebenden Formen und dem schönen, zur Hebung des ganzen Eindrucks wesentlich beitragenden Materiale macht gegenüber den niederen Gebäuden der Umgebung einen gewaltigen und monumentalen Eindruck. [...] Wenn man von einer der sie umgebenden Höhen auf die Stadt niederschaut, dann ruht der Blick unwillkürlich auf dem mächtig über das Häusermeer emporragenden Bau und Turm der St. Marienkirche, und dann wird sich jeder Verständige freuen, dass die an monumentalen Werken verhältnismäßig arme Stadt hierdurch eine ihrer ersten Zierden erhalten hat.“

Zitat aus: „Die Geschichte der Marienkirche von 1892-1982“

